

(von 1067—1069), und auch die Neuenburg wie Stadt und Burg Freiburg a. d. U. verdanken ihm ihre Entstehung. 1123 soll er im Kloster Reinhardtsbrunn gestorben und begraben sein.

3. Sein Sohn Ludwig I. wurde 1130 unter Kaiser Lothar Landgraf von Thüringen. Die Würde eines Landgrafen wie auch der Umfang seines Machtbezirks war größer als die eines Grafen; die Stellung eines Landgrafen läßt sich mit der eines Herzogs vergleichen, der auch wie jener eine umfassende, provinzielle oder landesherrliche Gewalt besaß. Der Landgraf von Thüringen gehörte außerdem zu den älteren Reichsfürsten, wozu die einfachen Grafen nicht gehörten. Den Kern der landgräflichen Rechte bildete die hohe Gerichtsbarkeit. Der Landgraf richtete im Namen des Königs und verhängte die entsprechenden Strafen. Er war verpflichtet, das Recht und den Frieden zu schützen, die Aufsicht über Straßen, Wasserläufe u. s. w. zu führen und Schirmvogt der Klöster zu sein. Unter Ludwig I. erneuerte sich wieder der Streit um den Thüringer Kirchenzehnt (s. S. 43). Der Erzbischof Adalbert von Mainz suchte noch einmal sein Gelüsten nach dieser Einnahme durchzusetzen. Da traten die Thüringer wieder auf ihrer alten Dingstätte der Treteburg bei Gebehee a. d. Unstrut zusammen. 20 000 Mann stark zogen sie gegen den Erzbischof, der es nun für geraten fand, von seiner Forderung abzustehen.

4. Auf Ludwig I. folgte von 1140—1172 Ludwig II., den seine Zeitgenossen den Rechtschaffenen und nach erst später entstandener Sage den Eisernen nannten. Er hatte Friedrich Barbarossas Stiefschwester Judith geheiratet und war seinem Schwager treu ergeben. Am liebsten weilte er auf der starken Feste Neuenburg bei Freiburg a. d. Unstrut; die Sage bringt ihn mit derselben in mannigfache Beziehung. Hier spannte der von dem Waldschmiede in der Ruhla hartgeschmiedete Landgraf seine widerspenstigen Adelige vor den Pflug und pflügte mit ihnen den heutigen Tages noch so genannten Edelacker. Hier mußten sie ihm versprechen, ihn auf ihren Schultern von der Neuenburg zu Grabe zu tragen; und hier nahm er bald darauf die Prüfung mit ihnen vor. Er stellte sich sterbenskrank und endlich tot. Die Adelige setzten den Sarg auf einen Wagen und sprachen zu einander: Es ist schon genug, wenn er mit einigen Ehren begraben wird; er ist tot, was fann er uns tun? Darauf bestiegen sie ihre Rosse und folgten dem Leichenwagen. Sie waren aber noch nicht weit gekommen, da schrie der Landgraf aus seinem Sarge mit fürchterlicher Stimme: „Ihr schändlichen Meineidige und Lügner, was habt ihr tun wollen?“ Von jetzt ab merkten sie, daß mit dem gestrengen Herrn nicht zu spaßen sei und gehorchten ihm fortan so aufs Wort, daß sie einst vor den Augen des Kaisers um die Neuenburg eine lebendige Mauer bildeten. Und als er 1172